

Schneider, Robert

**Eva Matthes: Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Lehrbuch.
München: Oldenbourg, 2011, 247 S. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 1, S. 135-136



Quellenangabe/ Reference:

Schneider, Robert: Eva Matthes: Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Lehrbuch. München: Oldenbourg, 2011, 247 S. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 1, S. 135-136 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-105442 - DOI: 10.25656/01:10544

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-105442>

<https://doi.org/10.25656/01:10544>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 1

Januar/Februar 2012

■ *Thementeil*

Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge

■ *Allgemeiner Teil*

Schulinspektion als wirksamer Weg der
Systemsteuerung?

Überfordert, Enttäuscht, Verwählt oder Strategisch?
Eine Typologie vorzeitig exmatrikulierter
Bachelorstudierender

Der Unterrichtsbegriff in pädagogischen Nachschlage-
werken. Ein empirischer Beitrag zur disziplinären
Entwicklung der Schulpädagogik

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge

Cristina Allemann-Ghionda/Hans-Rüdiger Müller

Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge. Einführung in den Thementeil 1

Hans-Christoph Koller

Grenzsicherung oder Wandel durch Annäherung. Zum Spannungsverhältnis zwischen Bildungstheorie und empirischer Bildungsforschung 6

Ewald Terhart

„Bildungswissenschaften“: Verlegenheitslösung, Sammelkategorie, Kampfbeginn? 22

Annette Müller

Religiöse Pluralität und Schule. Ein erziehungswissenschaftlicher Grenzgang zwischen Normativität und Neutralität 40

*Hans-Rüdiger Müller/Dominik Krinninger/Simone Bahr/Dorothee Falkenreck/
Martin Lüders/Hanno Su*

Erziehung und Bildung in der Familie: Pädagogische Grenzgänge in einem interdisziplinären Forschungsfeld 55

Allgemeiner Teil

Kathrin Dederig

Schulinspektion als wirksamer Weg der Systemsteuerung? 69

Irmela Blüthmann/Steffen Lepa/Felicita Thiel

Überfordert, Enttäuscht, Verwählt oder Strategisch? Eine Typologie vorzeitig exmatrikulierter Bachelorstudierender 89

Manfred Lüders

Der Unterrichtsbegriff in pädagogischen Nachschlagewerken. Ein empirischer
Beitrag zur disziplinären Entwicklung der Schulpädagogik 109

Besprechungen

Jörg Fischer

Hans Merzens: Neoinstitutionalismus in der Erziehungswissenschaft 130

Hans-Joachim von Olberg

Ewald Kiel/Klaus Zierer (Hrsg.): Geschichte der Unterrichtsgestaltung 132

Robert Schneider

Eva Matthes: Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Lehrbuch 135

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 137

Impressum U 3

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Kohlhammer Verlags, Stuttgart bei.

um die Einsicht, dass man das Unterrichten in seiner Genese ohne die katechetische Methode und ihre mühsame Ablösung, ohne scholastische Lehrverfahren wie *lectio* und *disputatio*, ohne das Prinzip des erfahrungsorientierten und anschaulichen Lernens, ohne die Volksbildungsbemühungen des 19. Jahrhundert, ohne die Versuche der pädagogischen Ermöglichung selbsttätigen Lernens als Kontrast zum reproduktiven „Pauken“ in der Unterrichtsanstalt Schule nicht verstehen kann. Die Leerstelle zur europäischen Reformpädagogik resultiert daraus, dass Jürgen Oelkers unter dem Titel „Reformpädagogische Ansätze“ ausschließlich Autoren der amerikanischen progressive education abhandelt. Diese Blickerweiterung auf die USA ist verdienstvoll, aber über Maria Montessori und die Freiarbeit, Peter Petersen und den Gruppenunterricht, Berthold Otto und den Gesamtunterricht, Célestin Freinet und die Lernwerkstatt oder Pavel Blonskij und den Arbeitsunterricht braucht man deshalb nicht zu schweigen.

Hervorgehoben werden sollen aber auch Kapitel, in denen der Anspruch Unterrichtsgestaltung in ihrem Aspektreichtum zu analysieren, weitgehend geglückt ist, wie der Beitrag von Wolfgang Keim über die Zeit des Nationalsozialismus und den von Gerd Geißler verfassten über die DDR. Hier werden auf dem breiten Fundament bildungsgeschichtlicher Forschung Rahmenbedingungen, Programme und Praxisquellen sorgfältig analysiert. Bei Manfred Bösch findet man eine solide Übersicht zur didaktischen Konzeptentwicklung in Westdeutschland bis zur Diskussion über den „offenen Unterricht“ – aber eben nur über die theoretische Seite von Unterricht. Norbert M. Seel und Ulrike Hanke erweitern den Horizont um die nordamerikanischen Zugriffe auf Unterricht mit ihrem lernpsychologisch-empirisch ausgerichteten Verständnis von *teaching*.

Aber diese vier innovativen und mehrdimensionalen Einzelstudien können nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Gesamtvorhaben, eine Historie von Didaktik und Unterricht als konstruktiven Teil eines Basiswissens über das Unterrichten vorzulegen, sehr defizitär geraten ist. Darüber kann auch nicht hinwegtrösten, dass einer der Herausgeber zum Abschluss Überlegungen zur Frage anfügt: „Was leisten

Klassiker für die moderne Unterrichtsgestaltung?“. Hier liest man kein inhaltliches Resümee der Beiträge des Bandes, sondern eine Plädoyer im Anschluss an Friedrich Nietzsche für einen „historisch-unhistorischen“ Ansatz: „Nur eine Betrachtungsweise, die eine monumentalistische, eine antiquarische und eine kritische Sicht integrieren kann, schafft es, Historie zu nutzen, um die Gegenwart zu verstehen und dieses Wissen für die Zukunftsgestaltung fruchtbar zu machen.“ Dieser Anspruch an die historische Reflexion von Theorie und Praxis des Unterrichts bleibt auch mit dieser Veröffentlichung bislang uneingelöst.

Hans-Joachim von Olberg,
Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
Institut für Erziehungswissenschaft,
Georgskommende 33,
48143 Münster, Deutschland
E-Mail: olberg@uni-muenster.de

Eva Matthes: Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Ein Lehrbuch. München: Oldenbourg, 2011, 247 S., EUR 32,80.

Eva Matthes rekonstruiert mit „Geisteswissenschaftliche Pädagogik – Ein Lehrbuch“ (2011) eben diese bedeutende Strömung deutscher Pädagogik unter systematischer Perspektive und im Hinblick auf deren Rezeptionshistorie. Die Breite ihres Zugangs – von der Theorie der Schule über die der Didaktik bis hin zur Lehrerbildung und Sozialpädagogik – macht dieses Werk für eine vielfältige Leserschaft interessant. Doch zunächst zum Offensichtlichen dieses „Lehrbuchs“.

Zu Beginn legt Eva Matthes dar, welche Relevanz die Theorie der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik für die Konstituierung der Pädagogik als Wissenschaft hatte. Wilhelm Diltheys Werk wird hier zum Angelpunkt gemacht und in Beziehung gesetzt zu vier Ahnherrn dreier „Generationen“ der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik: die Dilthey-Schüler Hermann Nohl und Eduard Spranger, dessen späterer Nachfolger Theodor Litt und der Nohl-Assistent Wilhelm Flitner.

Den Darstellungen dieses ersten Teils schließen sich biografische Ausführungen zu den „Protagonisten“ an – hier ist auch Weniger-Schüler Wolfgang Klafki, sinnigerweise zunächst ausgespart, aufgenommen. Diese machen in Kombination mit den pointierten Zusammenführungen allgemeiner und persönlicher Aspekte den Reiz und die Qualität dieser Einführung aus. Besonders wertvoll sind die „Fazits“ die Eva Matthes dabei zwischendurch immer wieder zieht, weil diese dem Erstleser Geisteswissenschaftlicher Pädagogik sehr hilfreich sind, um die verschiedenen Ausformungen dieses Paradigmas sinnvoll zu ordnen.

Der Reiz des Unerwarteten setzt sich im zweiten Teil des Bandes fort: Matthes gelingt es hier, die zentralen Aspekte der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik von deren Urhebern loszulösen und in konkreten Kontexten zu diskutieren. So wird beispielsweise Litts dialektisches Denken einmal unter dem Blickwinkel der „Erziehungstheorie“ (Kap. 4) als ein sozio-kulturelles Modell diskutiert, um dann an anderer Stelle aus verändertem Blickwinkel als dialektisches Bildungsmodell wieder aufgenommen zu werden. (z. B. in Kapitel 5: „Bildungstheorie“). Exemplarisch wird hier auf das Allgemeine dieser pädagogischen Theorie – den Bezug zu Kultur und Gesellschaft als ‚Orte‘ der Erziehung und Orientierung der Bildung – verwiesen und gleichzeitig eine nachvollziehbare Abgrenzung zu anderen Theorien der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik vorgenommen, z. B. wenn Matthes auf Litts „Führen und Wachsenlassen“ und damit auf ‚das Klassische‘ als dessen umstrittenen Kristallisierungspunkt jeglicher Bildungsbe mühungen verweist.

Der Autorin gelingt es, immer wieder auch den Bezug zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik als Ganzes herzustellen. So bleibt es nicht bei wenigen Bemerkungen zur problembehafteten politischen Orientierung etwa Theodor Litts oder Anmerkungen zur methodischen Ausrichtung jener pädagogischen Tradition, die Matthes – wenn auch unter Vorbehalten – um empirische Elemente erweitert wissen will. Auch wenn Matthes kritische Darstellungen der Brüche und Leerstellen innerhalb des Theoriegebäudes der Geisteswis-

senchaftlichen Pädagogik sehr kritisch kommentiert, so wird doch deutlich, dass ihr nicht die Kritik als solche, sondern die Kraft der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik am Herzen liegt, die sich aus der tiefgreifenden Auseinandersetzung gerade mit der geschichtlichen Dimension der Disziplin speist.

Vielleicht die größte Leistung dieses Buches ist es, eine mitunter schwerlesbare und der heutigen Zeit vielfach fremdartige Weise pädagogischen Denkens unter zentralen Kategorien der Bildungs- bzw. Erziehungswissenschaft aufzuarbeiten und in dieser Form dem Diskurs frisches Leben einzuhauchen. Das ist vor allem deshalb beachtlich, weil es Matthes gelingt, dies über alle theoretischen Positionen hinweg konsequent durchzuhalten. Deutlich wird im Laufe der Lektüre, dass es sich hierbei nicht um einen didaktischen Trick handelt, sondern Ausdruck des epistemologischen Paradigmas der Autorin ist.

So ist es dann auch nur konsequent, dass Matthes nicht bei ihrer historisch-systematischen Synthese Halt macht, sondern darüber hinaus – als Novum und ganz in geisteswissenschaftlicher Manier und im Sinne von Dilthey oder Arendt – nach dem Rezeptionsvorgang und damit dem Selbstverständnis der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik fragt. Selbst wenn die Verfasserin keine Vollständigkeit ihrer Untersuchung beansprucht, so scheut sie doch keineswegs davor zurück, gerade eben die heikelsten Stellen anzusprechen: Anmerkungen zur Auseinandersetzung der Methoden pädagogischer Forschung oder die schwierige Aufarbeitung des Verhältnisses von Geisteswissenschaftlicher Pädagogik und dem Nationalsozialismus.

Wenn Matthes – auf Klafkis Ausführungen in einem Studienbrief rekurrierend – sich zum Ziel gesetzt hat und hofft, dass „sie nicht in Vergessenheit gerate!“, so ist dieses Buch vielleicht der Autorin wichtigstes Unterpfand.

Robert Schneider,
Universität Passau,
Lehrstuhl für Schulpädagogik,
Innstraße 25, PHIL 478,
94032 Passau, Deutschland
robert.schneider@uni-passau.de